

Die klimatischen Verhältnisse Libyens in ihren Auswirkungen auf die menschlichen Siedlungen und die Kolonisation.

Von Prof. Dr. Amilcare Fantoli.

Von den drei Gebieten, in die man Nordafrika einteilen kann, Atlasländer, Libyen, Äthiopien, ist Libyen dasjenige, welches am meisten den Einflüssen der Wüste, der Sahara, unterworfen ist, wenn diese Einflüsse auch im nördlichsten Teil des Gebietes noch durch das Mittelmeer gemildert sind. Der Gegensatz zwischen Mittelmeerklima und Wüstenklima ruft die vielfachen Abstufungen und die Schwankungen hervor, welche zeitweilig durch das Vorwiegen des Wüstenklimas und dann wieder des Seeklimas hervorgerufen werden. Daher ist es auch schwierig, das Klima Libyens durch die Schemata Köppens, de Martonnes und anderer zu charakterisieren, welche nur eine ganz allgemeine Vorstellung geben können, zu welcher Kategorie das Klima zu rechnen ist. Es ist für eine Skizzierung des libyschen Klimas erforderlich, eine Einteilung des Gebietes in vier klimatische Zonen oder Streifen vorzunehmen: eine maritime Zone, eine Steppenzone, eine Hochlandzone, eine Halbwüsten- und Wüstenzone, welche alle sehr ungleich in ihrer Ausdehnung sind; die erste beschränkt sich auf einen schmalen Streifen, der sich längs des ganzen libyschen Küstengebietes hinzieht, die zweite umfaßt vorwiegend die zum Meer abfallende Ebene, die dritte schließt die Höhenzüge des sogenannten tripolitanischen Djebels und des cyrenaischen Djebels (Grüner Berg) ein, während die vierte das ganze übrige riesengroße Gebiet umfaßt.

Sehr verschiedenartig wirken sich in diesen Zonen die zwei gegensätzlichen Einflüsse des Meeres und der Wüste aus, und der Grund dieses Wechsels ist vor allem in der Verschiebung der tropischen und der mittelmeerischen Zone nach höheren oder niedrigeren Breiten zu finden (nach einigen Autoren), indem man letztere als Ergänzung der ersteren betrachtet.

Dennoch kann man von gewissen allgemeinen Zügen im Klima Libyens sprechen, welche sozusagen den Hintergrund des Bildes abgeben und die man durch alle Verschiedenheit und Veränderlichkeit hindurch spürt; diese kann man so zusammenfassen:

1. Beträchtlich erhöhte, relativ regelmäßige jährliche Wärmekurve, wobei der kälteste Monat der J a n u a r und der wärmste der A u g u s t im Küstengebiet und der J u l i im Innern ist.

2. Erhöhte Herbsttemperatur gegenüber der Frühjahrs-temperatur, und zwar fast in ganz Libyen, was als das sicherste Anzeichen für die ausgedehnten, wenn auch geringen Einwirkungen des Mittelmeeres angesehen werden kann. Recht geringe Nebelhäufigkeit in den nördlichen Zonen; im Innern ist sie fast gleich Null.

¹ Auszug aus dem Vortrag in der Geographischen Gesellschaft Wien am 30. Juni 1942.

3. Vorwiegen der Winde des Nord-Quadranten im mittleren Sommerhalbjahr des Jahres, des Nordwest-Quadranten in den Wintermonaten.

4. Die Regenzeit konzentriert sich auf das Winterhalbjahr von Oktober bis März, oft ist sie auf die Monate Dezember und Januar beschränkt, wobei die Regenfälle gering und spärlich sind.

Die besonderen Eigentümlichkeiten der verschiedenen Zonen zeigen ferner, daß die für die Ansiedlung der Weißen und für die Kolonisation geeignetsten der maritime und der Hochland-Streifen sind, wobei in vieler Hinsicht (was besonders für das cyrenaische Hochland gilt) letzterer sogar ersterem vorzuziehen ist; als letzte kommt noch die Steppenzone in Betracht.

Die vierte Zone, die Vorwüsten- und Wüstenzone, gestattet nur Viehnomadismus und auf kleinen, punktwise verstreuten Räumen den Oasenbau, aber diesen nur vor allem in Niederungen mit Reichtum an Grundwasser. An die Stellen halten sich seit Jahrhunderten kleine Volksgruppen angeklammert.

Das Klima hat seit Jahrtausenden in Libyen die Zonen beschränkt, in denen bäuerliche Siedlungsarbeit unter normalen Verhältnissen möglich ist. Ein Beweis hierfür ist die Verteilung der einheimischen bäuerlichen Bevölkerung, welche sich auf die maritime Zone (besonders in Tripolitanien) und die Hochebenenzone (vorwiegend in der Cyrenaika), letztlich auf die Steppenzone in beiden Gebieten verteilt, während nur ein geringer Bruchteil die Oasen der Halbwüsten- und Wüstenzone bevölkert.

Nach der Inbesitznahme Libyens hat Italien einen Kolonisierungsplan entworfen, welcher, auch im Verhältnis zu den Schwierigkeiten des Landes, beträchtliche Ergebnisse gezeitigt hat, die man in drei bedeutsame Ziffern zusammenfassen kann: bebaute Fläche etwa 300 000 Hektar; italienische in Libyen angesiedelte Bevölkerung 80 000 Menschen; neue Pflanzungen 30 000 000 Bäume, die sich auf Oliven-, Mandel- und Maulbeerbäume, Agrumen und besonders auf Wiederaufzucht verteilen; eine wirklich großartige Zahl, wenn man sie mit den 2 500 000 Palmen und einigen hunderttausend anderen Bäumen (vorwiegend Oliven) vergleicht, die vor der Besetzung vorhanden waren.

Dennoch können diese Ergebnisse, wenn man sie mit der Ausdehnung des Gebietes und der Notwendigkeit, für die Vermehrung des italienischen Volkes geeignete Gebiete zu finden, vergleicht, nicht als endgültige Lösungen der Italien bedrängenden Probleme angesehen werden. Außerdem sind die klimatischen Schwankungen auch in den als geeignet angesehenen Gebieten so verschiedenartig und unbeständig, daß man bei jeglichem landwirtschaftlichen Unternehmen das Zufallsspiel der ungünstigen Witterungsverhältnisse mit einbeziehen muß, besonders was die bereits an und für sich so geringe Regenmenge in allen Zonen Libyens betrifft.

Während also einerseits diese Umstände Italien immer stärker dazu bestimmen, im angefangenen Werk fortzufahren, sind sie andererseits der Beweis für die Lebensnotwendigkeit, über andere geeignetere und mit größeren natürlichen Hilfsquellen versehene Territorien zu verfügen, welche dem Raum- und Rohstoffhunger entsprechen, der die jungen Nationen mit großer Volksvermehrung, wie Deutschland und Italien, auszeichnet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [85](#)

Autor(en)/Author(s): Fantoli Amilcare

Artikel/Article: [Die klimatischen Verhältnisse Libyens in ihren Auswirkungen auf die menschlichen Siedlungen und die Kolonisation. 417-418](#)